

Fachkräftemangel östlich der Oder

Der polnische Arbeitsmarkt belebt sich nachhaltig

VON NICOLAI PFITZNER

■ **Krakau.** Jahrhundertlang wurde Polen von Auswanderung geprägt. Nun lassen robustes Wachstum und schnell steigender Wohlstand es in absehbarer Zeit selbst zum Einwanderungsland werden. Vor allem auf dem Bau und in technischen Berufen werden schon jetzt qualifizierte Arbeitskräfte knapp. Die Folgen für den deutschen Arbeitsmarkt sind ambivalent.

Seit den frühen 90ern vergibt Deutschland zwar in großem Umfang Arbeitserlaubnisse an polnische Saisonarbeiter, hält aber ansonsten seinen Arbeitsmarkt für eine Übergangsfrist von bis zu sieben Jahren weitgehend geschlossen. Kein Wunder also, dass Deutsche bei polnischen Arbeitszuwanderern vor allem an einfache Tätigkeiten wie Spargelstechen und Weinernte denken. Anders dürfte es Briten, Iren und Schweden gehen, denn ihre Arbeitsmärkte stehen EU-Bürgern aus den neuen Mitgliedsstaaten bereits seit 2004 offen. Polnische Fachkräfte lassen seither Deutsch-



Wachsender Wohlstand: Die Verbraucher in Polen – hier vor einem Kaufhaus in Krakau – können sich immer mehr leisten.

land links liegen, suchen vor allem auf den britischen Inseln ihr Glück. Insgesamt haben in den vergangenen Jahren fast 1,5 Millionen Polen ihre Heimat verlassen – gut 80 Prozent sind überdurchschnittlich qualifiziert.

Doch es liegt nicht in erster Linie an der starken Abwanderung, dass sich die Arbeitslosenquote in Polen seit Ende 2003 von 20 auf 11,1 Prozent fast halbiert hat und mittlerweile auch dort Mangel an Fachkräften herrscht. Entscheidend ist das stabile Wirtschaftswachstum, das von 2004 bis 2007 im Schnitt bei 5,4 Prozent lag und durch hohe ausländische Direktinvestitionen getrieben wird. Trotz der Auswanderung ist die Zahl der Erwerbstätigen daher seit dem EU-Beitritt annähernd konstant geblieben, da bisher inaktive Teile der Bevölkerung in den Arbeitsmarkt integriert wurden. Bei immer besseren Jobchancen und steigenden Löhnen (2007: plus 11 Prozent) wird die Arbeitsemigration für Polen zunehmend weniger attraktiv.

Für den deutschen Arbeitsmarkt sind die Folgen zwiespäl-

tig: Sorgen vor einer Masseneinwanderung polnischer „Billigarbeiter“ dürften sich auch dann nicht erfüllen, wenn Deutschland schon 2009 und nicht erst 2011 die Tore für polnische Arbeitnehmer ganz öffnet. Es wird sogar schwerer werden, polnische Fachkräfte zu gewinnen. „Unter gut ausgebildeten Polen hat Deutschland seine führende Position als Aufnahmeland an Großbritannien verloren“, hat der Migrationsforscher Marek Okólski von der Uni Warschau beobachtet. Michael Heinen, Experte für internationale Wirtschaftsbeziehungen an der Ruhr-Universität Bochum, sagt daher: „Deutschland riskiert den Verlust langfristiger wirtschaftlicher und demographischer Vorteile.“ Noch ist das Interesse der Polen an Deutschland groß: In keinem anderen Land der EU lernen so viele Schüler Deutsch. Auch das könnte sich ändern.

◆ Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen sind auch Thema bei der IHK-Themenwoche „OWL meets Poland“, die am 2. Juni beginnt.